



E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Deutschland

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1925

3. "Das Selbstbestimmungsrecht der Völker" in den verlorenen Gebieten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

um Deutschland in Waffen starrt. Deutlicher als Worte vermittelt diese Tatsache die Karte der stehenden Heere in Deutschland und in seinen Nachbarländern (Abb. 47). Aber selbst das kleine Hunderttausendheer der „Reichswehr“ erscheint den Franzosen noch als gefahrdrohend. Sie möchten es am liebsten in ein Milizheer umgewandelt sehen.

3. „DAS SELBSTBESTIMMUNGSRECHT DER VÖLKER“ IN DEN VERLORENEN GEBIETEN

Um den Raub an deutschem Land und deutschem Volk wenigstens mit einem Schein des Rechts vor der Welt verantworten zu können, hat die Entente sich laut und wiederholt auf den bekannten Wilsonschen Grundsatz von dem „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ berufen, nach dem also alle Völker und deren nationale Gruppen selbst bestimmen sollen, welchem Staate sie angehören oder ob sie etwa einen selbständigen Staat bilden wollen.

Von vornherein nicht anwendbar ist dieser Grundsatz offenbar überall da, wo zwei Nationen in so enger Vermischung miteinander leben, daß es unmöglich ist, eine auch nur einigermaßen richtige Sprachgrenze zu ziehen. Das ist in ausgesprochener Weise z. B. im Osten Deutschlands der Fall, wo sich eine völkische Mischzone ausgebildet hat, innerhalb deren nicht nur jede Stadt und fast jedes Dorf sowohl deutsche als auch polnische Einwohner hat, sondern in der sogar innerhalb ein und derselben Familie häufig beide Nationen vertreten sind. Sodann ist der Grundsatz vom Selbstbestimmungsrecht der Völker an sich sehr stark anfechtbar. Denn die Grundlagen eines Staates bildet nicht nur das Volk, die Nation, sondern auch das Land, seine Größe, sein wirtschaftlicher Wert und seine kulturelle Entwicklungsstufe. Staaten von der Größe Danzigs oder des Memelgaus oder solche von ungenügender wirtschaftlicher Ausstattung wie Estland oder der reine Hochgebirgsstaat Österreich werden stets von anderen, größeren Staaten abhängig, d. h. in hohem Grade unselbständig sein. Ferner ist die Dauerhaftigkeit und Blüte eines Staates nur gesichert bei Berücksichtigung der historischen Entwicklung. Es liegt auf der Hand, daß die durch den Machtspruch des Völkerbundes verfügte Zerreißung des als historische Einheit entstandenen Oberschlesischen Industriegebietes den Bestand des Ganzen gefährden und zu einer sowohl für Deutschland als auch für Polen verhängnisvollen Verkümmern der voneinandergerissenen Teile führen muß.

Aber abgesehen von all diesen Einwänden gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker an sich, ist dieses in den territorialen Festlegungen des Versailler Diktates gar nicht konsequent durchgeführt, nämlich überall da nicht, wo es zugunsten Deutschlands spricht. Nur einige wenige Zahlen sollen diese Tatsache beleuchten. In der folgenden Zusammenstellung sind diejenigen Bestandteile der Bevölkerung als Deutsche angenommen, die das Deutsche als ihre Muttersprache sprechen. Es sprachen von den aus dem deutschen Staatsverband ausscheidenden Einwohnern Deutsch in:

Elsaß-Lothringen	1 635 000 = 87,2 %	Memelgau	71 800 = 50,9 %
Eupen	25 000 = 100 %	Posen	680 000 = 34,6 %
Malmedy	25 500 = 68,9 %	Niederschlesien . . .	9 500 = 36,3 %
Nordschleswig . . .	41 000 = 25,6 %	Oberschlesien . . .	221 000 = 44 % ¹
Westpreußen . . .	728 000 = 57,4 %	Hultschiner Land . .	6 600 = 7,4 %
Freistadt Danzig	315 300 = 95,4 %		

Zur richtigen Bewertung dieser Zahlen sind noch einige Tatsachen zu bedenken. Die nicht-deutsche Bevölkerung der verlorenen Gebiete gehört keineswegs in ihrer Gesamtheit zur Hauptnation des betreffenden Staates, zu dem das Gebiet gekommen ist. Die rund 100 000 Kassuben Westpreußens sind keineswegs Polen, sondern ein eingedeutschter, den Wenden viel näherstehender slawischer Volksstamm; die 9500 sogenannten Wallonen des Kreises Malmedy sprechen einen anderen Dialekt als die belgischen Wallonen; die Mehrzahl der polnischen Oberschlesier spricht das sogenannte Wasserpolnisch, ein polonisiertes Deutsch, und diese Wasserpolen betrachteten sich, ehe die großpolnische Propaganda von außen in ihr Land hereingetragen wurde, als Schlesier, nicht etwa als ein in Schlesien wohnender Teil des Polenvolkes. — Weiter ist der Nichtgebrauch des Deutschen als Muttersprache nicht gleichbedeutend mit nichtdeutscher Gesinnung. Die Abstammung in Ostpreußen, wo die von den Polen als Brüder angesprochenen Masuren fast rein deutsch gestimmt haben, und die in Oberschlesien, wo 300 000 Deutsche polnischer Zunge für ihr deutsches Vaterland gezeugt haben, beweisen das zur Genüge. Dabei haben

¹ Zahl und Prozentsatz der Abstimmungsberechtigten im polnisch gewordenen Oberschlesien, die für Deutschland gestimmt haben.

gerade in Oberschlesien zweifellos wirtschaftliche und soziale Erwägungen die Abstimmung zuungunsten Deutschlands beeinflußt. Auch in Schleswig-Holstein haben nicht wenige Dänischsprechende ihre Stimme für Deutschland abgegeben, und im Memelgau würde, trotzdem die Bevölkerung nur zur Hälfte deutschsprachig ist, eine Abstimmung mit Sicherheit ein ähnliches Ergebnis gehabt haben, wie in Masuren. — Endlich fällt schwer ins Gewicht, daß die Deutschen in den verlorenen Gebieten die Hauptkulturträger sind und daß sie namentlich in den Ostgebieten überall, auch da, wo sie in der Minderheit sind, die gebildete und meist auch wohlhabendere Oberschicht der Bevölkerung darstellen, die in den Sammelpunkten der Intelligenz, in den landwirtschaftlich fortgeschrittenen oder industriell entwickelten Gebieten wohnt. Ihr gehört der größere Teil des landwirtschaftlichen Bodens und des städtischen Grundbesitzes, in ihren Händen liegen in der Hauptsache Handel, Industrie und Verkehr. Mit anderen Worten: das, was Westpreußen, Posen, Oberschlesien jetzt sind, was sie an wirtschaftlichen und kulturellen Werten hervorbringen vermögen, verdanken sie deutschem Denken und deutscher Arbeit, rastlosem deutschen Fleiß und deutscher Tatkraft. Abgesehen von allen anderen Rechten, gehören dem Deutschen diese Lande, weil er sie durch seines Geistes und seiner Hände Arbeit erworben hat¹.

Aus der obigen Zusammenstellung ergibt sich, daß von den aus dem Deutschen Reich gegenwärtig ausgeschiedenen rund 7,2 Millionen Bewohnern² 4,3 Millionen oder 59,6% deutscher Nationalität sind. Rechnen wir davon die Bevölkerung der Freistadt Danzig und des Memelgaus, der Selbständigkeit erstrebt, ab, so bleiben rund 4 Millionen Deutsche, die dauernd unter Fremdherrschaft gekommen sind. Erwägt man noch, daß mehr als 6½ Millionen Deutschen in Österreich und 3½ Millionen in der Tschechoslowakei der gewünschte Anschluß an das Deutsche Reich und das große deutsche Volk verwehrt wird, so muß man wirklich fragen, wie sich diese gewaltige deutsche Irredenta im Westen, Norden und Osten des Reichs mit dem vielgerühmten Grundsatz von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker verträgt.



48. Deutsche in Europa.

4. DIE WIRTSCHAFTLICHEN FOLGEN DER VERKLEINERUNG DEUTSCHLANDS

Die Losreißung großer Gebiete vom deutschen Staatskörper bedeutet natürlich gleichzeitig einen ungeheuren Verlust für die deutsche Volkswirtschaft. Da umfangreiche Teile der abgetretenen Länder zu den landwirtschaftlich ertragreichsten Gebieten unseres Vaterlandes gehören, haben sich der fruchttragende Boden und der Viehbestand in weit stärkerem Maße vermindert als die Bevölkerungszahl. Daher hat die heimische Nahrungsmittelversorgung der deutschen Bevölkerung eine erhebliche und gefährdende Einengung erfahren. Namentlich waren Nordschleswig, Posen und Westpreußen wichtige Überschußgebiete an land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, die Kartoffeln, Brot- und Futtergetreide, Hülsenfrüchte, Zucker und Gemüse, Fleisch, Milch, Butter und Holz weit über den eigenen Bedarf erzeugten und von ihrem Überfluß erhebliche Mengen an das übrige Deutschland abgeben konnten.

Insgesamt verloren wir mit den abgetretenen Landesteilen an:

Weizen (Anbaufläche)	14,8%	Pferden	15,5% der Reichssumme
Roggen	17,7%	Rindern	11,2% „ „
Sommergerste „	16,4%	Schweinen	11,2% „ „
Hafer	11,2%	(vgl. auch Abb. 49!)	
Kartoffeln	17,2%		

Zu der Verringerung der Anbauflächen kommt ferner eine erhebliche Abnahme der Erträge wegen des Mangels an den nötigen Düngemitteln. Nur Kali ist in

¹ Der Ostdeutsche Volksboden: Aufsätze zu den Fragen des Ostens, hrsg. v. W. Volz.

² Unter Einrechnung des Saargebietes.